

Mehr als nur Theaterarbeit

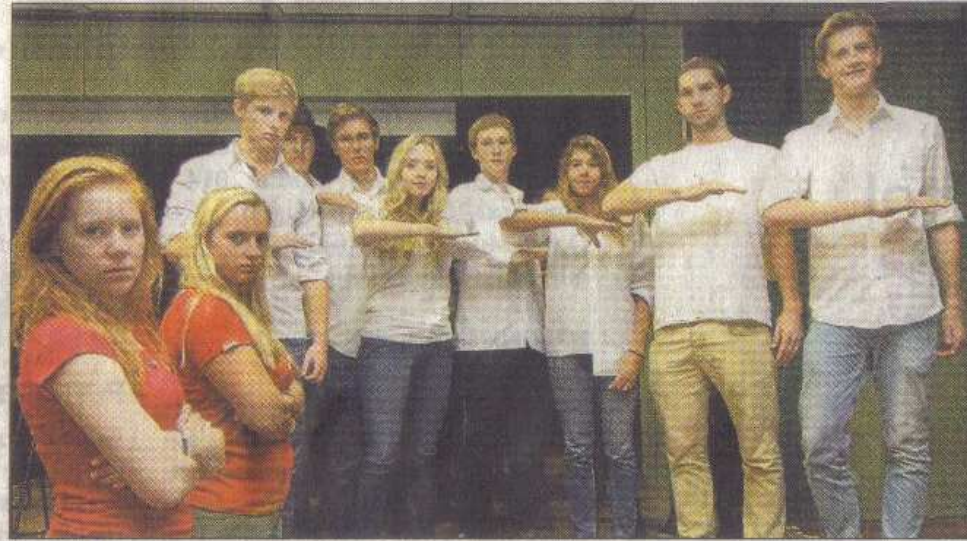
Wie blinder Massengehorsam entstehen kann

Den 75. Jahrestag der Reichspogromnacht nehmen die Albert-Einstein-Schule Schwalbach, die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (CJZ) und die Main-Taunus-Schule zum Anlass für eine gemeinsame Aktion. Für den 9. November laden sie zum Theaterstück „Die Welle“ mit anschließender Diskussionsrunde in die Main-Taunus-Schule (MTS) ein.

■ Von Michelle Spillner

Hofheim. „Die Welle“ nach dem Roman von Morton Rhue erzählt von einem Schulversuch, der zu weit ging. In der Auseinandersetzung mit dem Holocaust reagiert eine Schulklasse mit Betroffenheit und mit Unverständnis, dass es soweit kommen konnte. Angesichts der Überzeugung der Schüler, dass sich eine derartige Massenmanipulation wie im Dritten Reich nicht wiederholen könnte, startet der Lehrer einen Versuch und treibt die Schüler zum blinden Gehorsam. Die Geschichte wurde mehrfach verfilmt.

Im vergangenen Frühjahr brachten die Schüler des Darstellenden Spiels an der Albert-Einstein-Schule das Stück nach einjähriger Probenarbeit auf die Bühne. Die CJZ regte nun an, das Stück zum 75. Jahrestag der Pogromnacht nach Hofheim zu holen



Die Welle ist der gemeinsame Gruß. Nur die zwei Schülerinnen, gespielt von Caroline Brandt und Theresa Prötzel (v. l.), wollen nicht mitmachen. Foto: Spillner

und nach einer Gedenkstunde aufzuführen. So trommelte die Lehrerin Anni Komppa ihre Schüler noch einmal zusammen, probte aufs Neue – am Samstag in der Main-Taunus-Schule.

Das Darstellende Spiel ist mehr als nur Theaterarbeit. Es ist auch die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft und ihren Phänomenen und die Erkenntnis, dass sich Ähnliches jederzeit wiederholen kann und auch wiederholt. Gestärkt wird diese Einsicht durch das eigene Erleben der Schüler beim Spielen der Rollen: „Das kommt hoch. Man merkt, wenn man spielt, dass etwas mit einem passiert. Und die

Schüler bekommen eine Ahnung davon, was es bedeutet, in einer Gruppe zu sein und jemanden auszugrenzen“, sagt Komppa. Zum besseren Verständnis haben die Schüler in eigenen Drehbüchern das Drama in das Heute übertragen. Da spielt auch Facebook eine Rolle und das Phänomen der Massenzusammenrottungen durch die Internetplattform. „Wenn dann Hunderte plötzlich bei einer Party auftauchen und alles verwüsten“, gibt Komppa ein Beispiel.

Die Schüler lernten zum einen, dass starke Gruppenbildung möglich ist, dass man sich in einer Gruppe stark

fühlen kann, aber auch, dass die Stärke und Dynamik der Gruppen Positives bewirken könne. „Wenn das, was wir hier machen, das Theaterspiel, kein gutes Gruppenerlebnis ist, dann weiß ich es nicht“, sagt die Lehrerin und verweist damit auf das große Engagement ihrer Schüler. „Es ist nicht selbstverständlich, dass sie hier neben ihrem Schulstress mitmachen und am Samstag proben“, ist sie stolz. Und auch sie selbst ist äußerst engagiert, befindet sich eigentlich gerade in Elternzeit und brachte ihren sechs Monate alten Sohn einfach mit zur Probe.

Wichtig ist allen Initiatoren, dass das Stück nicht im Raum stehen bleibt. Im Anschluss an die Aufführung wird es noch eine Diskussionsrunde geben. Bei der Erstaufflage dieser Veranstaltung im Frühjahr in der Schwalbacher Schule war der Erfolg groß. Nach etlichen ausverkauften Abenden wurden noch Zusatzvorstellungen angesetzt. Auch in Hofheim hoffen die Beteiligten auf ein volles Haus.

Das Theaterstück „Die Welle“ ist am Samstag, 9. November, 19.30 Uhr in der Aula der MTS zu sehen. Eintrittskarten zum Preis von 3 Euro gibt es in der MTS, in der Albert-Einstein-Schule, bei der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und an der Abendkasse. Dem Theaterstück geht um 18 Uhr eine Gedenkstunde am Platz der Synagoge voraus.